

SWR2 Wissen

Faust 1

#Goethe #Science #Sex

Von Sabine Stahl

Sendung: 13. Februar 2020, 8:30 Uhr
(Erstsendung: 26. November 2015, 8:30 Uhr)
Redaktion: Vera Kern
Regie: Maria Ohmer
Produktion: SWR 2015

"Wie hältst du es in dieser hochtechnisierten, sexualisierten Welt mit der Moral?" So könnte die Gretchenfrage im 21. Jahrhundert lauten. Denn Goethes Faust ist zeitlos aktuell.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

[Dieses Manuskript enthält Textpassagen, die aus Zeitgründen in der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.]

Regie: Musik: On the Run: Pink Floyd (The Dark Side of the Moon)

Zuspiel (Apollo 11, N. Armstrong): [Houston, Tranquility Base here.] The Eagle has landed! - That's one small step for a man, one giant leap for mankind! / (evt. noch / 603 km pro Stunde! Japans Magnetbahn fährt Rekordgeschwindigkeit / Das erste Retortenbaby der Welt! /) / kurz Musik-Intro drüber: Je t'aime (Gainsbourg, Birkin) (etwas kakophon)

/ Er steht:

Mit 830 Metern ist der Burj Khalifa in Dubai das höchste Bauwerk der Welt! Musik unterlegen.

Sprecherin:

Schneller, weiter, höher, größer. Wie besessen muss alles Erreichte ständig überschritten und übertroffen werden.

Obwohl der Mensch immer wieder an seine Grenzen stößt, strebt er weiter, will noch mehr Fortschritt, noch mehr Technik, mehr Lust, mehr Geld - will einfach *alles* wissen und erfahren, haben und beherrschen. Ein Prototyp dieser menschlichen Spezies lebte im 16. Jahrhundert in Deutschland. Seitdem geistert er durch die Bildende Kunst, durch Musik und Film, vor allem aber durch die Literatur. Sein Name: Faust. Doktor Faust.

O-Ton 1 - M. Jaeger:

In diesem Sinne könnte man Faust als den Archetypus der Moderne, wenn nicht sogar als den Mythos, um diesen paradoxen Begriff zu verwenden, der Moderne bezeichnen.

Ansage:

Faust I - #Goethe #Science #Sex. Von Sabine Stahl.

Sprecherin:

Die meisten von uns kennen den Doktor Faust in der Version Johann Wolfgang von Goethes. Seine Tragödie gilt als Werk der Superlative und ist immer noch das meistbesuchte und meistzitierte Theaterstück in Deutschland. Für den Dichter war es eine Lebensaufgabe. Schon mit 21 Jahren schrieb Goethe am Urfaust, mit 82, kurz vor seinem Tod, beendete er Faust II. Bis heute ist es ein Schlüsselwerk der europäisch-abendländischen Kultur und gehört zu den zentralen Texten des Deutschunterrichts.

Regie: Musik ab

Sprecherin:

Erfunden hat Goethe die Figur des Faust allerdings nicht. Er bezog sich auf eine literarische Tradition, die mit der „Historia von D. Johann Fausten“ im Jahre 1587 begann. Der „echte Faust“ zog um 1500 als Wunderheiler und Astrologe rastlos durch die süddeutschen Lande, und er fiel durch seine alchemistischen Versuche und seine ungezügelter Lebensweise auf. Vermutlich bei einem Experiment mit Schwarzpulver kam es um 1540 zu einer Explosion, bei der er starb. Dem Volksmund nach hatte ihn da der Teufel geholt.

Michael Jaeger arbeitet im Fachbereich Neuere Deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin. Für den Germanisten und Publizisten ist Faust ein typischer Vertreter der damals beginnenden Neuzeit.

O-Ton 2 - M. Jaeger:

Das ist die Zeit der Reformation, das ist die Zeit der Renaissance, das ist die Zeit der großen Weltentdeckungen, der großen wissenschaftlichen Erfindungen, und Faust ist ein Zeitgenosse dieser neuen Entwicklungen. Faust ist einer, der die Grenzen überschreitet, wie das auch die großen Weltreisenden und Entdecker seiner Zeit getan haben, und insofern ist er einer, der sozusagen aufbricht in unsere Epoche.

Sprecherin:

Michael Jaeger beleuchtet in seinem Buch „Global Player Faust oder das Verschwinden der Gegenwart“ die Aktualität der Goetheschen Figur, die danach sucht, was die Welt im Innersten zusammenhält. Sie wird schon mit der ersten Bühnenanweisung charakterisiert: „Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.“

Zitator 1 (Faust):

Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,

Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -

Dafür ist mir auch alle Freud entrissen...

O-Ton 3 Jaeger:

Da sitzt einer zwischen seinen Büchern und sagt: Ich halt das einfach nicht mehr aus, weil es mir nichts bringt! „Da steh ich nun, ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor, und sehe, dass wir nichts wissen können, das will mir schier das Herz verbrennen.“ Es war alles, was ich hier versucht hab, für die Katz: Philosophie, Juristerei und Medizin und leider auch Theologie. Es ist eine Tragödie, eine Tragikomödie, die sich heute genauso in jedem Schulzimmer und in jedem Seminarraum und in jedem Hörsaal abspielt.

Regie: digitale Geräusche / E-mail-Twitter-Eingangssound, evtl. Meldungen über Nanotechnologie / Genforschung

Sprecherin:

Es ist nicht schwer, das 200 Jahre alte Setting des Faust ins Heute zu transportieren. Noch immer erkunden Wissenschaftler fieberhaft die Bausteine des Lebens, erforschen Gene, Quarks und Dunkle Energie. Im 21. Jahrhundert würde der etwa 50-jährige Wissenschaftler Dr. Heinrich Faust, ledig, Single, vor seinem Notebook sitzen. Er würde sich im Internet durch Quantenphysik und Informatik, durch Erkenntnistheorie und Reproduktionsmedizin klicken, und unter dem „Hashtag Science“ entsprechenden Tweets und Links nachgehen. Und sehr wahrscheinlich würde es ihm dabei kaum anders gehen als jenem Doktor Faust, von dem Goethe 1808 in seiner Tragödie erzählt:

Zitator 1:

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,

Der immerfort an schalem Zeuge klebt,

Mit gieriger Hand nach Schätzen gräbt

Und froh ist wenn er Regenwürmer findet!...

Geheimnisvoll am lichten Tag

Lässt sich Natur des Schleiers nicht berauben,

Und was sie deinem Geiste nicht offenbaren mag,

Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

Sprecherin:

Faust grämt sich, dass er die alles erklärende Formel, das Gesetz, das Geheimnis, was die Welt im Innersten zusammenhält, nicht finden kann. Und bis heute ist es nicht gefunden: trotz Galilei und Newton, trotz Einstein und Hahn, trotz Petrischale, Elektronenmikroskop und Teilchenbeschleuniger. Doch Goethe geht es bei seiner Figur nicht nur um den Wissenschaftler, sondern um den ganzen Mann.

Zitator 1:

Ach! Zu des Geistes Flügeln wird so leicht

Kein körperlicher Flügel sich gesellen...

Sprecherin:

Faust leidet an seinem Ungenügen. Er ist verzweifelt und frustriert: ein ausgepowerter Wissenschaftler und ein sexuell unterversorgter, einsamer Mann mit, wie er sagt, „wildem Trieben“, der „neuem buntem Leben“ hinterher hetzt.

Dieser Held ist ein zerrissener, einer der alles, auch sich selbst, immer wieder in Frage stellt und immer wieder tiefe Enttäuschungen erlebt. Goethes Tragödie beginnt, als Faust kurz vor dem Suizid steht - Resultat einer, wie Michael Jaeger meint, auch uns sehr vertrauten Depression.

O-Ton 5 Jaeger:

Faust reißt einfach irgendwann der Geduldsfaden und sagt: So geht es mit mir nicht weiter. Wir halten das mit dem Aufschieben unserer Wünsche einfach nicht mehr aus. Das ist ja heute noch viel schwieriger, weil wir ständig bombardiert werden mit Angeboten der Ablenkung.

Regie: Werbestimmen / Akzent

Sprecherin:

Faust bringt sich nicht um. Er bekommt einen merkwürdigen Gesellen an die Seite, der ihm die optimale Ablenkung verspricht.

Zitator 2:

(Mephisto, verführerisch, digitalisierter Klang)

Hi, I am your assistant! I am your avatar!

Sprecherin:

Er hüpfert zunächst in Gestalt eines schwarzen Pudels daher, in dem sich der Teufel Mephistopheles verbirgt. Der aber ist bei Goethe mehr als nur der biblische böse Widerpart des Herrn.

O-Ton 6 Jaeger:

Goethe hat ihm etwas ganz Abstraktes in den Mund gelegt, nämlich: „Ich bin der Geist, der stets verneint und das mit Recht, denn alles was entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht.“ Es geht also hier nicht nur um die Verneinung Gottes, sondern um die Verneinung des Daseienden schlechthin. Es ist eine eher philosophische Definition der Teufelsgestalt. Nun war Goethe nicht jemand, der philosophisch abstrakt gedacht hat, insofern hindert ihn das gar nicht, diese Figur der absoluten Negation und der permanenten Verneinung auch als Schalk oder als komische Figur und als eine witzige Figur auftreten zu lassen.

Sprecherin:

Seinen ersten Auftritt im Theaterstück bestreitet Mephisto im Himmel als Hofnarr Gottes. Auch im Gespräch mit dem Herrn ist er ironisch, frech, selbstbewusst und intellektuell beschlagen.

Zitator 2 (Meph.):

Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,

Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;

Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,

Hätt'st du dir nicht das Lachen abgewöhnt.

Sprecherin:

Und dann geht Mephisto Gott kritisch an: Über die Sonne und Welten könne er nichts sagen, aber der Mensch, der würde sich doch plagen:

Zitator 2:

Ein wenig besser würd' er leben,

Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;

Er nennt's Vernunft und braucht's allein,

Nur tierischer als jedes Tier zu sein.

Sprecherin:

Mephisto wettet mit Gott, dass er den obsessiv getriebenen Faust vom rechten Wege, vom „Urquell“ des Göttlichen, abbringen und dann dessen Seele kassieren könne. Dieses Ziel hat er im Kopf, als er in Fausts Studierzimmer mit dem Doktor einen Pakt schließt und ihm verspricht, er, der Teufel, erfülle ihm auf Erden alle Wünsche und führe ihn zu Lebensglück und Zufriedenheit.

Der Germanist Michael Jaeger:

O-Ton 7 - Jaeger:

Faust hält das für vollkommen ausgeschlossen, und er antwortet Mephisto: „Kannst du mich schmeichelnd je belügen, dass ich mir selbst gefallen mag, kannst du mich mit Genuss betrügen, das sei für mich der letzte Tag. Die Wette biet ich.“ Mephisto: „Topp!“ - Also das ist überhaupt vollkommen unmöglich, will Faust damit sagen, dass ich jemals zufrieden bin und dass ich dann zur Ruhe kommen könnte. Es gibt keinen Genuss, der mich zufriedenstellt! - Und dann kommt die nächste Bestimmung der Wette, die deutlich macht, dass das Faust-Drama eine Tragödie der Zeiterfahrung ist:

Zitator 1:

Werd ich zum Augenblicke sagen,

verweile doch, du bist so schön,

dann magst du mich in Fesseln schlagen,

dann will ich gern zugrunde gehen...

O-Ton 8 Jaeger:

Das ist evident, dass aus dieser permanenten Unzufriedenheit eine futuristische Bewegung entsteht: Es kommt der gegenwärtige Augenblick, er wird als ungenügend identifiziert, wird negiert, man bricht auf zum nächsten Augenblick und das ad infinitum, bis sozusagen die Erfüllung bevorsteht, aber sie wird nie verwirklicht, weil sie immer unbefriedigend ist, und das ist ein Modell des modernen Prozessdenkens und auch des modernen Fortschrittsdenkens, uns weniger im Sinne des historischen Denkens vertraut als vielmehr in der Ökonomie, insofern ist das ganz aktuell, also das neue Produkt ist grundsätzlich das bessere, das was uns glücklicher machen kann, was aber auch nicht lange vorhält und dann kommt schon wieder die nächste Innovation.

Zitator 1 (Faust):

Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,

Ins Rollen der Begebenheit!...

Nur rastlos betätigt sich der Mann.

Regie: Musikakzent oder Maschinenrhythmus?

Sprecherin:

Goethe ließ die Erfahrungen seiner eigenen Zeit in sein Werk einfließen: die Französische Revolution, deren neue Gesellschaft zahllose Opfer forderte, und die industrielle Revolution, die mit Dampfmaschinen und neuen Methoden des Damm- und Kanalbaus die moderne Art der Naturbeherrschung einleitete.

Und so ziehen Mephistopheles und der Doktor los, erst in die kleine Welt des Alltagslebens, dann, in Faust II, in die große Welt der Politik und Wirtschaft, wo Faust große Umwälzungen der Menschheitsgeschichte mitgestaltet: als Kolonisator, Unternehmer und Naturbezwinger.

Bei allem, was Faust will und tut, geht ihm der Teufel treu zur Hand, hat immer ein Witzchen auf Lager, ist pragmatisch, lebenspraktisch.

Fausts hochfliegende Ideen nennt er „Kribskrabs der Imagination“ und er versucht, den Doktor auf den Boden der nackten Tatsachen zu holen.

Zitator 1:

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist

Der Menschheit Krone zu erringen,

Nach der sich alle Sinne dringen?

Zitator 2:

Du bist am Ende - was du bist.

Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,

Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,

Du bleibst doch immer was du bist.

Sprecherin:

Mephisto und Faust schenken sich in ihren Disputen nichts, ja sie entsprechen sich in ihrer rhetorischen Schlagkraft und ihrem Nihilismus. Daher werden sie oft als zwei Seiten einer Person gesehen. Für Michael Jaeger gehört auch das zur Modernisierung der Teufelsgestalt:

O-Ton 10:

Also es ist gewissermaßen auch ein inneres Selbstgespräch in Faust: „Ist nicht alles das, was ich in der Welt sehe und dem ich in der Welt begegne, vollkommen ungenügend und insofern wert, dass es zugrunde geht, und ist gar nicht geeignet dazu, mich hier glücklich oder zufrieden zu machen?“ Und das ist so ein Aspekt, der uns sehr schön zeigt, wie Goethe auf raffinierte Weise die Teufelsgestalt psychologisiert hat, ohne ihr die Bühnenwirksamkeit als lustige Figur zu nehmen.

Sprecherin:

Mephisto zieht naturgemäß alle Register. Er nimmt Faust mit zum Saufgelage und in Drogenküchen, denn die aufputschende Dröhnung - heute hieße sie Ecstasy oder Crystal Meth - gehört selbstredend auch dazu. Und sehr schnell geht es dann natürlich um „das eine“.

Regie: Musik Intro Sex machine (James Brown), darüber:

Sprecherin:

Goethe lässt seinen Faust in der Hexenküche in einem Zauberspiegel „das schönste Bild von einem Weibe“ sehen: die antike Helena. Mephisto will ihm nun eine solche Frau zuführen.

Zitator 2:

Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,

Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,

Wie sich Cupido regt und hin und wider springt.

Zitator 1:

Lass mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!

Das Frauenbild war gar zu schön!

Zitator 2:

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen

Nun bald leibhaftig vor dir seh'n.

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,

Bald Helenen in jedem Weibe.

Sprecherin:

Heute würde Faust vielleicht in online-Partnerbörsen nach attraktiven Frauen schauen oder - das geht noch schneller - mit der Dating-App auf dem Smartphone nach einer Bettgenossin suchen. Damals gab es das noch nicht, und so gehen Faust und Mephisto auf die Straße. Dort macht sich Faust an ein hübsches Mädchen heran, dessen Vater er sein könnte.

Zitator 1 (Faust):

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,

Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Zitatorin:

Bin weder Fräulein, weder schön,

kann ungeleitet nach Hause gehn.

Sprecherin:

Die junge Margarete „macht sich los und geht ab“, so die Regieanweisung. Doch Faust will sie unbedingt! Mephisto jedoch hat auf das gläubige Mädchen keinen Einfluss.

Zitator 2:

Über die hab ich keine Gewalt!

Zitator 1:

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Zitator 2:

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,

Der begehrt jede liebe Blum für sich...

Sprecherin:

Jetzt tauschen Faust und Mephisto fast die Rollen: Obwohl er wirklich Rührung und Liebe zu dem jungen Mädchen verspürt, nimmt Faust in seiner Begierde selber diabolische Züge an.

Zitator 1 (Faust):

Mein Herr Magister Lobesan,

Lass er mich mit dem Gesetz in Frieden!

Und das sag ich ihm kurz und gut,

Wenn nicht das süße junge Blut

Heut Nacht in meinen Armen ruht:

So sind wir um Mitternacht geschieden.

Regie: Intro This is a Man's World (James Brown)

Sprecherin:

Die ganze Affäre hat einen hohen Preis: Die Mutter Margaretes stirbt an einem Schlafmittel - denn Margarete und Faust wollten unbehelligt eine Liebesnacht verbringen. Und ihr Bruder, der seine Schwester als ehrlose Hure beschimpft und ihn angreift, stirbt durch Fausts Hand. Faust schwängert die Minderjährige - und lässt sie dann allein. Margarete tötet das Kind und landet im Kerker.

Regie: Musik ab

Sprecherin:

Das sogenannte Gretchen-Drama hat Goethe schon in seiner Sturm- und Drang-Zeit geschrieben. Damals waren Kindsmörderinnen ein aktuelles Motiv in der Literatur. Doch der Germanist Michael Jaeger sieht Margarete nicht bloß als schwaches Opfer:

O-Ton 11 Jaeger:

Das andere ist, dass Margarete über diese herkömmliche Konstellation hinaus eigentlich eine ganz moderne Frau ist, die bewusst bricht mit den herkömmlichen Werten ihrer Überlieferung und die zunächst jedenfalls bereit ist, alles zu tun, um ihr Glück zusammen mit Faust zu verwirklichen, die allerdings dann in tragische, nicht mehr versöhnbare Widersprüche gerät und daran zerbricht. Das ist zunächst mal

eine Figur, die mindestens ebenso modern, wenn nicht sogar moderner ist als Faust selbst.

Sprecherin:

Margarete kann sich nicht gegen den Charme und das Werben des vermeintlichen Ehrenmannes Faust und gegen ihre eigene erwachende Sexualität wehren.

Aber ihr ist es bitterernst, im Gegensatz zu Faust. Sie riskiert alles, er nichts.

Gretchen stammt aus kleinbürgerlichen, nicht standesgemäßen Kreisen und ist das Gegenstück zum Intellektuellen und Aktionisten Faust. Sie ist die Person der Praxis.

Ihre Erschöpfung ist die des realen Arbeitsalltags, dabei ist sie liebevoll, fürsorglich und lebensklug. Solche wie Margarete halten die kleine Welt am Laufen! Und: Sie hat einen scharfen Blick und durchschaut den destruktiven Mephisto.

Zitatorin:

Man sieht, dass er an nichts keinen Anteil nimmt;

Es steht ihm an der Stirn geschrieben,

Dass er nicht mag eine Seele lieben.

Sprecherin:

Ihr aufrichtiges, empfindsames Wesen lässt Faust nicht kalt. Er zeigt sogar Furcht vor den Folgen seines Tuns. Doch so eine Regung belustigt den Teufel.

Zitator 2:

Es lebe wer sich tapfer hält!

Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.

Nichts Abgeschmackter's find ich auf der Welt,

Als einen Teufel, der verzweifelt.

Sprecherin:

Die Affäre mit Margarete bringt Faust allerdings noch einen Moment der Irritation. Denn sie konfrontiert ihn mit einer Frage, die ihm unangenehm ist:

Zitatorin:

Versprich mir Heinrich...:

Nun sag', wie hast du's mit der Religion?

Sprecherin:

Margarete geht es um Werte und Verbindlichkeit. Ihre Frage zielt ab auf *Lebenspraxis*, sie will wissen, was Faust bindet – das bedeutet das Wort: *religio* -, ob ihm überhaupt etwas heilig ist und wie er es mit der Verantwortung hält.

Das sind entscheidende Fragen zu jeder Zeit, sagt der Germanist und Goethe-Forscher Michael Jaeger, und sie berühren neben der zwischenmenschlichen Dimension auch den wissenschaftlichen Fortschritt:

O-Ton 12 Jaeger:

Wie weit dürfen wir eigentlich gehen im Streben nach Macht? Wie weit dürfen wir gehen, um unsere Wünsche zu verwirklichen, um unser Begehren zu erfüllen? Gibt es irgendwo eine Grenze? Gibt es irgendwo ein Tabu? Faust im Schlepptau Mephistos akzeptiert keine Grenze, akzeptiert kein Tabu. Das ist sozusagen eine an sich schon mal sehr moderne Frage, weil wir in der Moderne in Zeiten leben, wo wir eigentlich die Mittel haben, alle Grenzen zu überschreiten in jeder Hinsicht, auch die von der Natur uns gesetzten Grenzen.

Sprecherin:

Faust hat ein schlechtes Gewissen und ist verzweifelt, als er nach Monaten erfährt, dass Margarete wegen Kindsmord im Kerker sitzt und hingerichtet werden soll. Er will Margarete befreien, doch sie hat erkannt, dass sie nur eine Station auf Fausts Reise war und dass er mit Mephisto weitergehen wird:

Zitatorin:

Heinrich! Mir graut's vor dir.

Sprecherin:

Magarete übernimmt die Verantwortung für ihre Taten und bleibt zurück.

Und Faust, der nicht als braver Ehemann und Vater vorstellbar ist, jagt mit dem Teufel davon. Nach einem Heilschlaf des Vergessens am Anfang von Faust II wird er weiterstreben auf der Suche nach dem perfekten Augenblick, der bahnbrechenden Entdeckung, der echten Helena, der großen seligmachenden historischen Tat, die er in Faust II schließlich in einem irrsinnigen Deichbau-Projekt verwirklichen will.

O-Ton 14 Jaeger:

Ohne das nun allzu holzschnittartig festlegen zu wollen, so sind es doch spezifisch maskuline, männliche Tugenden, die Faust auszeichnen: Die Tat ist alles, nichts der Ruhm, nur rastlos betätigt sich der Mann, also diese ganzen Zitate, die eingegangen sind in den Zitatenschatz, sind ja eigentlich maskuline Aktivismusverse. Man kann das bewundern mit gutem Grund, was mit diesem Aktivismus, mit diesem Fortschrittsbewusstsein erreicht wurde, die Emanzipation ist ein Menschheitstraum und wir sollten glücklich sein, dass wir darin so weit gekommen sind, aber es gibt wie bei allen Fortschrittsbewegungen eine Dialektik des Fortschritts und Goethe hat uns in der Faust-Figur sicher nicht nur die positiven Effekte des Prozessdenkens vor Augen geführt, sondern auch die Verluste.

Sprecherin:

Versuch und Irrtum, Fehlschläge, unkalkulierbares Risiko sind im Fortschritt inbegriffen. Der Ausgang von Experimenten war und ist immer ungewiss, genau wie die Folgen von Gentechnik und Atomenergie, von Vermüllung und Klimawandel für das menschliche Leben und die Natur heute.

Sprecherin:

Goethe zeigt in der Gretchen-Tragödie das zwischenmenschliche und soziale Dilemma einer solchen Lebens- und Konsumhaltung. In der Gelehrten-Tragödie - vor allem in Faust II - wird das Dilemma im technischen und wissenschaftlichen Bereich deutlich. In der Dynamik des faustischen Strebens ist das Scheitern ebenso inbegriffen wie die Verzweiflung darüber. So wie in Goethes Ballade vom Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht mehr los wurde.

Auch Faust wehklagt und macht, als er von der Verurteilung Margaretes erfährt, dem Teufel bittere Vorwürfe:

Zitator 1:

Hund! Abscheuliches Untier! (...) Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grindest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Zitator 2:

Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Witzes, da wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vor'm Schwindel nicht sicher?

Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns? (...) Wer war's, der sie in's Verderben stürzte? Ich oder du?

Sprecherin:

Goethe wollte seine Tragödie allerdings nicht allzu dramatisch enden lassen.

In Faust I wird die Seele der Kindsmörderin Margarete, das lässt eine Stimme von oben wissen, „gerettet“. Im 2. Teil der Tragödie stirbt auch Faust - ohne dass Mephisto gewonnen und er einen Augenblick der Ruhe gefunden hätte. Die Bühne ist erfüllt von mächtigen Verkündern der göttlichen Schöpfung, die - so sagen es schon die Erzengel im Prolog des Ersten Teils - unergründlich ist und für alle Zeiten unergründlich sein wird. Auch ein Faust wird es nicht schaffen, diese Schöpfung, die Natur und das Universum, zu ergründen. Und er wird sich auch nicht selbst erlösen können.

O-Ton 15 Jaeger:

Am Ende wird er von einer ganz anderen Instanz gerettet: Das Ewig Weibliche zieht uns hinan - und das sollte uns ja auch zu denken geben, ob nicht am Ende da nochmal der große Widerspruch, der kritische Widerspruch Goethes gegen dieses faustische Prinzip deutlich wird. Erlöst, versöhnt werden wir von ganz anderen Instanzen. Faust wollte sich immer selbst erlösen. Am Ende heißt es aber im Engelschor- auch so ein Vers, der ins große Zitatlexikon eingegangen ist: „Wer

immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Das sagen die Engel. Und wir können sagen Klammer auf „Und nur wir können das“ Klammer zu.

Regie: 6.8.2012 Mars-Sonde Curiosity sicher gelandet! - Jubel im Weltraum-Center /

Sprecherin:

Goethe machte keinen Hehl daraus, dass er kein Freund des Faustschen Charakters gewesen ist. Dessen ruheloses Streben entsprach nicht seiner eigenen Lebens- und Geisteshaltung, er schätzte sowohl die Tat als auch die Kontemplation. Mehr als einmal betonte Goethe, dass er gerade den Augenblick als Ewigkeitserfahrung achtete. Klar war ihm aber auch, dass sich das moderne Fortschrittsdenken und der Fortschritt selbst nicht aufhalten lassen.

Regie: Musik / Collage: 2017 soll es soweit sein: die erste Kopftransplantation... / DNA entschlüsselt!

Sprecherin:

Seine Tragödie gestaltete Goethe als weises Welttheater, er bezeichnete sie auch als „ernste Scherze“. Das Urteil seines Gottes über das tragikomische Treiben der Krone seiner Schöpfung, über das Leben der Menschen auf Erden, steht längst fest:

Es irrt der Mensch so lang er strebt.

Zitator 2:

Was machst du jetzt schon wieder, Faust? Kannst du keine Ruhe geben?

Zitator 1:

Hier! Hashtag „marsvillage“ - Wir erobern den Mars! Auf, Teufel, worauf wartest du noch? Los geht's!

Regie: Musik hart ab

* * * * *

Literaturauswahl:

(1a) Goethe, J.W.:

Faust I und II. Frankfurt/M. 2003

(1b) Goethe:

Faust I. Text und Kommentar SBB, Frankfurt/M. 2009 (hieraus alle Zitate der Sendung)

(2) Jaeger, Michael:

Global Player Faust oder das Verschwinden der Gegenwart. Zur Aktualität Goethes. Würzburg 2013 (5. Aufl.)

(3) Safranski, Rüdiger:

Goethe. München 2010

(4) Borchmeyer, Dieter:

Goethe. Der Zeitbürger. München/Wien 1999

u.v.a.m.